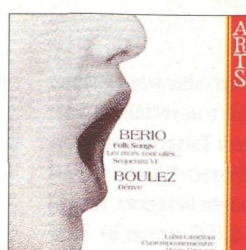




Beethoven, Streichquartette (Vol. 5): Quartette op. 59 Nr. 2 und op. 59 Nr. 3; Alexander String Quartet; (AD: 1996) *Arte Nova/BMG CD 74321 46491 2* (WD: 72'28") DDD

Das sind schlechterdings hervorragende Aufnahmen dieser beiden äußerst virtuos Quartette, die jedem Vergleich standhalten. Das Alexander String Quartet interpretiert ebenso genau wie draufgängerisch, ja abenteuerlich, also ganz so, wie es die Musik erfordert. Dabei bleibt ihr Spiel bei allem Impetus unangestrengt, unverkrampft, rhythmisch-elastisch und schmiegsam. Der musikalische Satz wirkt kompakt und zugleich in jedem Moment differenziert und strukturiert. Eine überzeugende Leistung!

G.Sch.



Berio, Folk Songs, Sequenza VI, Les Mots sont allés, **Boulez**, Dérive; Luisa Castellani (Sopran), Sabrina Giuliani (Viola), Vittorio Ceccanti (Violoncello), Contemporary Ensemble, Mauro Ceccanti; (AD: [P] 1997)

Arts/Brisa CD 47376-2 (WD: 40'01") DDD
Man reibt sich die Augen und liest's gleich noch einmal: „Contemporary Ensemble: Eine neue Erfahrung, bei der die großen Meisterwerke der zeitgenössischen Musik virtuell sichtbar gemacht und neben die Werke der bedeutendsten bildenden Künstler gestellt werden“ – so steht's hier geschrieben. Was den Interessenten erwartet, ist eine das bekannte Medium der CD medienuntypisch repräsentierende Produktion, die ein Berio-Programm mit einem winzigen Boulez-Stück ergänzt, als wenn nicht noch viel, viel mehr Platz zur Verfügung gestanden hätte. Die Musizierfreude der Beteiligten und ihre Stilkenntnis verhelten dem Unternehmen zu mancher Kontur.

V.F.



Berlioz, Symphonie fantastique op. 14; Orquesta Filarmónica de Gran Canaria, Adrian Leaper; (AD: 1996) *Arte Nova/BMG CD 74321 46492 2* (WD: 56'32") DDD

Zugreifen wird hier nur, wer sich im Schallplattenladen an seinen letzten Kanarenurlaub erinnert fühlt: sobald er dem Cover dieser CD entnimmt, daß Gran Canaria Austragungsort der Auseinandersetzung mit dem phantastischen Hector war. Hitzige Musik am heimischen Herd mental mit heißen Sommertagen in Verbindung zu bringen, ist von Gesetzgeberseite schwer zu verbieten. Bedauerlicherweise visiert das Spiel der versammelten Musiker aber – dirigentenbedingt? – die vom Komponisten ererbte Siedegrenze nicht einmal für Sekundenbruchteile an. Für alle diejenigen, die ihre fünf bis sieben „Fantastischen“ bereits im Schrank stehen haben, ist diese CD überflüssig.

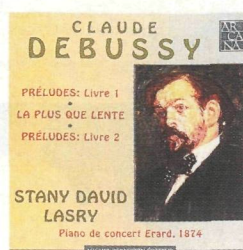
V.F.



Bizet, Carmen-Suite, L'Arlésienne; Royal Opera Chorus Covent Garden, London Philharmonic Orchestra; Carlo Rizzi; (AD: 1994)

Teldec/East West Records CD 4509-96434-2 (WD: 57'44") DDD
Drei Jahre trennen Veröffentlichung und Aufnahme vorliegender CD – kein gutes Omen. Die Leistungen der Interpreten wirken denn auch eher routiniert denn inspiriert, insbesondere in der vielgespielten „Carmen-Suite“. Und was anfänglich noch als Hauptanziehungspunkt erscheint, einmal Bizets komplette Bühnenmusik zu „L'Arlésienne“ zu hören, erweist sich rasch als Fehlschlag: Die vielen neu hinzugewonnenen, oft nur sekundenlangen Abschnitte sind keine wirkliche Bereicherung. Hier treffen die bekannten, teils von Bizet selbst erstellten Suiten eine gerechte Auswahl.

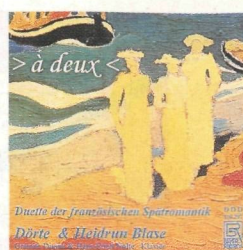
E.S.



Debussy, Das Klavierwerk (Vol. 3): Préludes Band I und II, La plus que lente; Stany David Lasky (Klavier); (AD: 1996) *Arcana/Note 1 CD A 63* (WD: 79'15") DDD

Debussy auf einem „Piano de concert Erard“ von 1874 ist in letzter Konsequenz eine Geschmackssache mit glaubens-kriegerischen Zuspitzungen. Stany David Laskys im allgemeinen sanfter, malerischer Ansatz favorisiert die Farbenspiele der defensiveren Préludes. Das heißt: der aromatische, aber tendenziell auch etwas verschlissenen timbrierte Erard – mit Stimmungstrübungen im Diskant! – verleiht den „Bildern“ eine altertümliche Patina. Im Vergleich zu Guldas Reißbrett-Rhythmisierungen oder Benedetti Michelangelis Hell-Dunkel-Verhältnissen schmeckt Laskys Debussy ein wenig nach musealer Liebeshwürdigkeit.

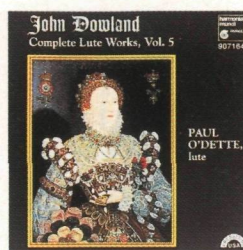
P.C.



À deux – Duette der Französischen Spätromantik für zwei Frauenstimmen und zwei Klaviere: Mélodies von Lacôme, Fauré, Franck, Saint-Saëns, Chabrier und Debussy; Dörte Blase (Sopran), Heidrun Blase (Mezzosopran), Grainne Dunne, Hans-Erich Nolte (Klavier); (AD: 1996) *Bayer Records/Helikon CD 100 297* (WD: 61'50") DDD

Von Anfang an hörensenswert – das ist etwas Besonderes, wenn keine der führenden Liedinterpretinnen engagiert ist. Doch die stimmlich gut geschulten und perfekt aufeinander eingestimmten Schwestern Dörte und Heidrun Blase fesseln und bezaubern auf Anhieb: da haben zwei Liedstimmen genau „ihr“ Genre gefunden und machen uns mit dem bekannt, was damalige höhere und höchste Töchter im Salon und auf Soirées vortrugen: qualitativ, mitunter auch anspruchsvolle Lieder – und auch das Klavierduo zeigt überbordende Musizierfreude.

WDP



Dowland Das gesamte Lautenwerk (Vol. 5): Pavana Dowlandi Angli; Douland's runde battell galyerde, Pavin, The Erle of Darbies Galiard, Mistris Norrishis Delight u.a.; Paul O'Dette (Laute); (AD: 1996) *harmonia mundi France/Helikon CD 907164* (WD: 72'49") DDD

Schon die ersten vier CDs der Dowland-Gesamteinspielung mit Paul O'Dette haben Kritiker zu ausgiebigen Elogen inspiriert; auch mit der fünften CD ändert sich der überaus positive Eindruck nicht, den O'Dettes Zugriff hinterläßt. Erneut überzeugen die Vitalität und Frische der Interpretationen ebenso wie die Klarheit, die strukturelle Durchsichtigkeit und die Liebe zum Detail, die sich nie in die Gefahrenzone des allzu Manierierten begibt. Insofern scheint O'Dettes Projekt zu einem seltenen Glücksfall zu geraten: zu einer Gesamtaufnahme, die durchweg Referenzqualitäten besitzt.

S.B.



de Falla, Siete canciones, **Guastavino**, cinco canciones argentinas, **Camps**, De puerta en puerta; Alicia Nafé (Sopran), Carmen Piazzini (Klavier); (AD: 1981) *Gutungi/ConBrioDisc 214* (WD: 43'03") DDD

Eine Platte, die man sich seltsamerweise nicht wegen der Sopranistin Alicia Nafé anhört, die zwar verlässlich, aber letztlich ohne den letzten Drive und Schliff recht traditionell singt. Interessanter bei diesem Programm, das viel folkloristisch Harmloses enthält, ist die Pianistin Carmen Piazzini. Sie spielt trocken mit einem fein zurückgenommenen Kammermusikton und zaubert impressionistisch zerbrechliche Klanggespinste: Das ist faszinierend anzuhören, aber eben nur die halbe Miete.

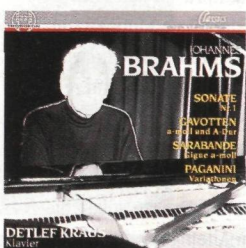
RJB



Bonporti, Invenzioni a violino solo op. 10; Chiara Banchini (Violine), Gaetano Nasillo (Violoncello), Jesper Christensen (Cembalo); (AD: 1996) *harmonia mundi France/Helikon 2 CD 905237/38* (WD: 90'34") DDD

Deutlich besser als in manchen ihrer früheren Aufnahmen gelingt Chiara Banchini hier die klangliche Gestaltung von zehn virtuos Violinsonaten, die zunächst an die corellische Tradition anzuknüpfen scheinen, dann aber doch ganz eigene – und zwar spannende – Wege der Satzfolge, der Melodik und der Rhythmik gehen. Kein Geringerer als Bach zeigte sich von diesen unkonventionellen Stücken fasziniert, deren Ausdrucksvielfalt, gepaart mit einer gewissen Impulsivität, in Banchinis Darstellung recht gut zur Geltung kommt. Zusätzliches Interesse weckt die stilistisch sehr kritisch reflektierte Generalbausaussatzung von Jesper Christensen, der hier alles andere als cembalistische Einheitskost serviert.

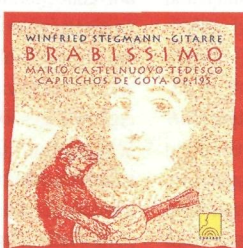
M.Hen.



Brahms, Klaviersonate Nr. 1 C-Dur op. 1, Gavotte a-Moll und A-Dur, Sarabande a-Moll, Gigue a-Moll, Paganini-Variationen op. 35; Detlef Kraus (Klavier); (AD: 1972, 1973, 1995) *Thorofon/Disco-Center CD 2332* (WD: 58'38") DDD

Der 1919 geborene Detlef Kraus gehörte in den fünfziger Jahren zu den hoffnungsvollen deutschen Pianisten und war unter anderem berühmt für seine Brahms-Interpretationen. Die Anfang der Siebziger Jahre entstandenen und jetzt wiederveröffentlichten Aufnahmen von op. 1 und op. 35 zeigen in ihrem bemühten technischen Aplomb und der neutralen Haltung jedoch, warum Kraus die große Karriere letztlich versagt blieb. Es sind mehr Erinnerungen als aktuell interessante oder gar Referenzaufnahmen.

H.L.



Castelnovo-Tedesco, 14 Stücke aus den Caprichos de Goya op. 195; Winfried Stegmann (Gitarre); (AD: 1996) *Charade/ConBrioDisc 3021* (WD: 62'07") DDD

Seitdem Philippe Loli Castelnovos 24 Goya-Caprichos 1990/91 erstmals ganz aufgenommen hat, ist dieser zehn neoklassizistisch gehaltene Zyklus populär in Gitarristenkreisen. Jetzt hat Winfried Stegmann seine Auswahl-Version vorgelegt: Deutlich langsamer gespielt als Loli oder Frank Bungarten, mit einem verblüffenden Feuerwerk an Klangfarben, ruhig und sensibel. Mag sein, daß die kompositorisch nicht allzu anspruchsvollen Stücke durch die sehr ruhigen Tempi etwas zu viel Gewicht bekommen. Aber Stegmann schafft es immer, romantische Elemente und Vorwärtstreiben in der Balance zu halten, so daß er tatsächlich eine Alternative zu den beiden genannten Gitarristen bieten kann.

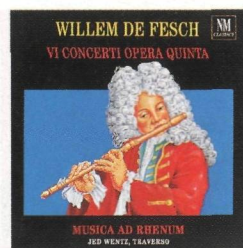
RJB



Der Codex von Staffarda (15. Jahrhundert); Juvenis, Missa pro defunctis, Brumel, Missa A l'ombre d'ung buis; sonet; Daltrocanto, Dario Tabbia; (AD: 1996) *Opus III/Helikon CD 30-162* (WD: 53'33") DDD

Dies ist die eindrucksvolle Startaufnahme einer mit 40 geplanten Titeln großangelegten klingenden Dokumentation der „Schätze von Piemont“, von bislang unveröffentlichten Werken aus diesem norditalienischen Gebiet. Daß es sich – wie im Einführungstext betont wird – tatsächlich um „ein musikalisches Erbe von erheblichem künstlerischen Wert“ handelt, machen die beiden Messen aus dem Codex von Staffarda eindrucksvoll deutlich. Klangprächtigt, dabei durchaus elegant und sehr kunstvoll werden diese frühen Zeugnisse geistlicher Musik aus dem 15. Jahrhundert von dem Vokalensemble Daltrocanto unter Leitung von Dario Tabbia musiziert.

I.A.



de Fesch, Concerti op. 5 Nr. 1-6; Jed Wentz (Traversflöte), Musica ad Rhenum; (AD: 1995) *NM Classics/Sinfonia CD 92054* (WD: 52'24") DDD

Willem de Fesch zählte im 18. Jahrhundert zu den vielseitigsten und schöpferischsten Komponisten der Niederlande. Der 1687 in Alkmaar geborene de Fesch orientierte sich in seinen hochvirtuos Concerti an italienischen Vorbildern, wobei die Konzert-Typen Corellis und Vivaldis gleichermaßen Pate standen. Die Vitalität dieser Musik wird in der temperamentvollen Wiedergabe des Ensembles Musica ad Rhenum mit Händen greifbar. Insbesondere die Ecksätze mit ihren starken rhythmischen Impulsen und dem raschen Wechsel melodischer Figuren nutzen die Musiker um Jed Wentz für wirkungsvolle Klangprofile. Eine Musik voller Überraschungen, meisterhaft vermittelt.

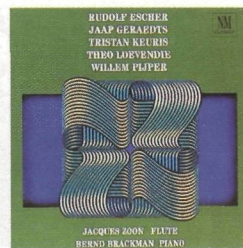
G.S.



Franchomme, Werke für Violoncello und Streichquartett: Variationen über russische Themen und Ecosaisens op. 6, Fantasie über ein Schubert-Lied op. 39, Air russe varié Nr. 2 op. 32, Fantasie über Le Chant d'adieux op. 9, u.a.; Ensemble Explorations, Roel Dieltiens; (AD: 1996) *harmonia mundi France/Helikon CD 901610* (WD: 68'33") DDD

Bei Nicht-Cellisten wird der Name Auguste Franchomme wohl lediglich ein Achselzucken hervorrufen. Bei Cellisten freilich weckt er höchst unliebsame Erinnerungen an die eigene Jugend, an Duo- und Etüdenliteratur. Roel Dieltiens und seine Mitspieler erwecken diese Stücke zu neuem Leben, ohne ihre bescheidenen musikalischen Qualitäten überzustrapazieren. In der Besetzung reizvoll sind auch die Variationenwerke für Solocello und Streichquintett (mit Kontrabaß). Eine Aufnahme also, bestens geeignet, ein Jugendtrauma zu überwinden.

E.S.



Geraedts, Sonatina, **Pijper**, Sonata, **Escher**, Air, Sonata, **Keuris**, Aria, **Loevendie**, Music for flute and piano; Jacques Zoon (Flöte), Bernd Brackman (Klavier); (AD: 1995) *NM Classics/Sinfonia CD 92059* (WD: 65'57") DDD

Stark beeinflusst von Impressionismus und Neo-Klassizismus zeigen sich die niederländischen Flötenkompositionen dieser Veröffentlichung, ganz gleich, ob 1925 oder 1953 entstanden. Auch die beiden Werke aus den 70er und 80er Jahren des 50jährigen Tristan Keuris und des 67jährigen Theo Loevendie machen da keine Ausnahme und vermitteln den Eindruck einer sich im Kreis bewegenden Musikentwicklung. Die solistischen Leistungen sind exzellent; das plastische Klangbild rundet den Gesamteindruck ab.

B.U.



Giardini, Quartette op. 21 Nr. 2, 5 und 6, op. 25 Nr. 3 und 5; L'Astrée; (AD: 1996) *Opus III/Helikon CD 30-163* (WD: 66'53") DDD

Felice Giardini (1716-1796) stammt zwar aus Turin, was der vorliegenden CD eine Veröffentlichung in der Reihe „Tesori del Piemonte“ sichert; die musikalische Sprache seiner Quartette, in denen sich obligates Cembalo, Flöte oder Oboe zu einem Streichtrio gesellen, ähnelt aber eher derjenigen Johann Christian Bachs. Kein Wunder, standen sich beide Komponisten doch lange Zeit in London nahe. Das junge italienische Ensemble L'Astrée geht an diese hübschen Stücke mit Verve heran und spielt seine historischen Instrumente mit technischer Solidität, musikalischer Unbefangenheit und gutem Geschmack. Gewiß keine sensationelle CD, aber um Sensationen geht es in dieser heiteren, harmonisch unterhaltenden Musik auch gar nicht.

M.Hen.



Glasunow, Violinkonzert a-Moll op. 82, **Prokofieff**, Violinkonzert Nr. 1 g-Moll op. 19, **Schtschedrin**, Stihira (Hymne für die Jahrtausendfeier der russischen Christianisierung); Anne-Sophie Mutter (Violine), National Symphony Orchestra, Mstislav Rostropowitsch; (AD: 1988) Erato/East West Records CD 0630-17722-2 (WD: 64'05") DDD

Die künstlerische Zusammenarbeit von Anne-Sophie Mutter und Mstislav Rostropowitsch Ende der achtziger Jahre wurde zweifach dokumentiert. Mit den Einspielungen der Beethoven-Streichtrios (DG) und dieser Konzertaufnahme. Mutters dominierend großer Ton kommt dem schwelgerischen Charakter des Glasunow-Konzerts besonders entgegen. Bei Prokofieff spielt die Geigerin ihre manuellen Reserven bravurös aus und bringt raffinierte Farbwerte ein. Rostropowitsch animiert das Orchester zu üppiger Klangentfaltung, vor allem auch in Schtschedrins orchestral großangelegter Hymne. N.H.



Granados, Danza española Nr. 5, **Mompou**, Cançon i Dansa, **Schumann**, Tocata, Arabeske, **Liszt**, Nocturne Nr. 3, Feux follets, **Chopin**, Grande Polonaise op. 22, Nocturne op. 15 Nr. 2, **Rachmaninoff**, Prélude op. 3 Nr. 2; Rafael Orozco (Klavier); (AD: 1993) Auvidis Valois/PMS 4792 (WD: 58'00") DDD

Ein Programm, das mit Granados und Mompou heiter verspielt und freundlich wie ein Sommermorgen beginnt. Doch dann gerät Rafael Orozco immer stärker in mitteleuropäisches Fahrwasser und verfängt sich bei allzu bekannten Stücken. Er spielt zwar immer drängend und sympathisch unromantisch ohne Drücker. Aber besonders für Chopin ist seine Interpretation dann doch zu hemdsärmelig direkt. Warum konnte er nicht bei unbeschwerter Salonmusik bleiben? RJB



J.A. Groneman, Drei Sonaten, **J.F. Groneman**, Drei Sonaten; Jed Wentz, Marion Moonen (Traverso), Balázs Máté (Violoncello), Marcelo Bussi (Cembalo); (AD: 1994) NM Classics/Sinfonia CD 92061 (WD: 73'03") DDD

Zahlreiche Interpreten, darunter auch der Traversflötist Jed Wentz, betätigen sich erfolgreich als Schatzgräber. Ein lohnendes Ergebnis dieser Arbeit stellen das Label des Zentrums für niederländische Musik (NMC) und Radio Nederland hier gemeinsam vor. Es handelt sich um sehr liebenswerte virtuose Rokoko-Flötenmusik, um Werke, die seinerzeit außerordentlich populär gewesen sind und die uns heute ein plastisches Bild vom damaligen Musikleben, vom künstlerisch-ästhetischen Ideal der Gronemanschen Zeitgenossen vermitteln können. Stilistisch souverän und lebendig gestaltend musizieren Jed Wentz und seine sachkundigen Mitstreiter diese graziöse, elegante Musik. I.A.



Halffter, Versus, Konzert für Klavier und Orchester; Maria Manuela Caro (Klavier), Radio-Sinfonie-Orchester Frankfurt, Cristóbal Halffter; (AD: 1995) Auvidis Valois/PMS CD 782108 (WD: 55'04") DDD

Die poetische Kraft, die Magie der Musik Cristóbal Halffters liegt in der Fläche, darin, wie er aus leicht faßlichem Material komplexe Organismen zusammenbaut, voller Dramatik, Wucht, Feuer. Im Klavierkonzert etwa schichtet er ein pathetisches Gebäude aus unrhythmischer Tonwiederholung, hämmern, bedrohlich und doch niemals statisch. In „Versus“ gewinnt er den Reichtum seiner Partitur aus dem Zitat eines Renaissance-Madrigals von schlichter Monumentalität. Maria Manuela Caro spielt wunderbar, das Frankfurter Radiosinfonieorchester auch, und wer könnte die Werke des Komponisten Halffter besser dirigieren als der Dirigent Halffter? Die Klangqualität ist ausgezeichnet. kfm



Auf Sankt Jacobs Strassen: Musik der Pilgerfahrt nach Santiago de Compostela – Pilgerlieder und geistliche Gesänge von Forster, Dufay, Palestrina, Ruffo, Morales u.a.; Schola Cantorum St. Folian Aachen, Ensemble Odhecaton, Willi Eschweiler; (AD: 1990) Bayer Records/Note 1 CD 100 290 (WD: 60'36") DDD

Diese CD mag für den Walkman des modernen Pilgers geeignet sein, erfüllt aber hinsichtlich Dokumentation oder Interpretation nicht die heute üblichen Ansprüche. So wird eine Vielzahl von Stücken unterschiedlicher Epochen, Gattungen und Stilschichten geboten, die in einem eher intuitiven als direkten Bezug zum Camino de Santiago stehen. Getragen wird die Idee dieser Veröffentlichung von einem renouveau catholique, der sicherlich die hehrsten Motive hat, dem aber dennoch die musikalische Inspiration fehlt. Vielleicht liegt aber gerade in der Schlichtheit der Darbietung die größte Nähe zum Pilgerleben. M.H.



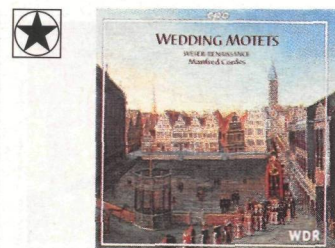
Keuris, Violinkonzert Nr. 2, Sinfonie in D; Yayoi Toda (Violine), Radio Chamber Orchestra, David Porcelijn; (AD: 1995) Emergo/Disco-Center 3940-2 (WD: 55'04") DDD

Schöne Musik: Phantasiereich erfundene Themen, virtuose Arbeit mit ihnen und dem jeweils recht übersichtlich besetzten Orchester. Zweifellos ist das Violinkonzert von 1995 äußerst souverän komponiert, doch beschleicht einen oft das unguete Gefühl, all dies schon woanders – und nicht selten besser – gehört zu haben. Der Geiger und Widmungsträger Yayoi Toda spielt seinen anspruchsvollen Part technisch über jeden Zweifel erhaben und klangschön. Aber die rechte Beseeltheit mag sich nicht einstellen. Die Sinfonie (auch von 1995) entwickelt mehr eigenes Profil. Das Orchester nähert sich ihr mit Hingabe. Hervorragende Aufnahmetechnik. kfm



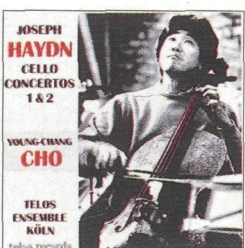
Kuhlau, Drei Duos brillants op. 110, Introduction und Rondo Ah! quand il gele op. 98; Kurt Redel (Flöte), Noël Lee (Klavier); (AD: 1993) Etcetera/Helikon CD 1189 (WD: 53'25") DDD

Mit beschwingt frühromantischer Musik aus der Feder des deutsch-dänischen Komponisten Friedrich Kuhlau meldet sich der Flötenveteran Kurt Redel noch einmal zurück. Der 1918 in Breslau geborene Flötist und Dirigent formuliert seine altersweise Hommage an Kuhlau klanglich äußerst zurückhaltend und einsilbig, dabei sauber in der Intonation und in der Nachzeichnung der reichen Ornamentik. Für die Brillanz der Dialoge trägt vor allem Noël Lee am Klavier Sorge, während Redel bei der Wiedergabe seines Parts weniger auf die Eleganz und Beredtheit des Notentextes abhebt. Treue Fans des Flötisten wird es nicht stören. G.S.



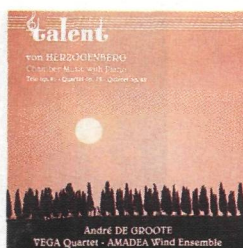
Hanseatische Hochzeitsmotetten – Werke des 17. Jahrhunderts von Schop, Sweelinck, Stobäus, Raphun u.a.; Weser-Renaissance, Manfred Cordes; (AD: 1995) cpo/jpc CD 999 396-2 (WD: 60'02") DDD

Wenn man sich wie das Ensemble Weser-Renaissance einer möglichst lebendigen Wieder-Aufbereitung von musikhistorischen Raritäten verschrieben hat, dann kann man Besseres als hier kaum in die Hände bekommen. Die Hanseatischen Hochzeitsmotetten sind nämlich in Ausdruck, Farb-Klangbild und formaler Anlage enorm abwechslungsreich: Zwischen Instrumentalstück, Motette und Ensemble-Komposition, derber erotischer Anspielung und Gotteslob bewegt sich das breite Spektrum. „Gelegenheitsmusiken“ sind diese launigen, lebensvollen Werke in der Aufbereitung durch die Weser-Renaissance tatsächlich nur pro forma. S.B.



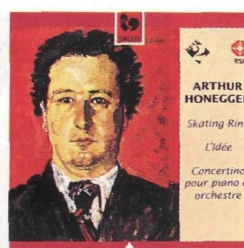
Haydn, Konzerte für Violoncello und Orchester Nr. 1 C-Dur Hob.VIIb:2 und Nr. 2 D-Dur Hob.VIIb:2; Young-Chang Cho (Violoncello), Telos Ensemble Köln; (AD: 1996) Telos/ISA CD 003 (WD: 51'33") DDD

Telos Records heißt ein neues, im Kölner Raum beheimatetes CD-Label, das hier den koreanische Cellisten Young-Chang Cho (Jg. 1958) vorstellt. Cho gewann bedeutende internationale Wettbewerbe (Rostropowitsch, Casals, ARD). Er profiliert sich als temperamentvoller, blendender Virtuose, aber auch als schlüssig phrasierender Musiker. Sein Haydn wirkt vital, kraftvoll und tonintensiv, das Finale des C-Dur-Konzerts kommt in sehr schnellem Tempo daher, hier wird das sportive Element wohl doch zu einseitig hervorgekehrt. Das aus Kölner Musikern bestehende Telos-Ensemble begleitet präzise und zieht auch im Temporausch begeistert mit. N.H.



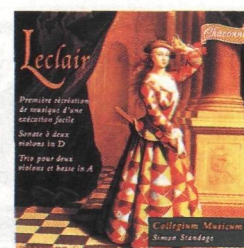
Herzogenberg, Quintett für Klavier und Bläser Es-Dur op. 43, Trio für Oboe, Horn und Klavier D-Dur op. 61, Klavierquartett e-Moll op. 75; André de Groote (Klavier), Vega-Ensemble, Amadea-Ensemble; (AD: 1996) talent/Note 1 CD 291023 (WD: 74'19") DDD

Heinrich von Herzogenberg (1843-1900) war zwischen 1888 und 1892 ungeheuer produktiv und durchlief eine interessante stilistische Entwicklung. Das Quintett steht vor allem unter Schumanns Einfluß, besticht wie alle Stücke mit erstklassiger Instrumentenbehandlung und gediegener Satzkunst, ist aber nicht frei von Längen. Am originellsten und frischesten in der Erfindung ist das ungewöhnlich besetzte Trio. Die schwerblütige Melancholie des Quartetts hält überall von den Riesenschritten seines Freundes Brahms wider. Professionelle Darbietungen. C.S.



Honegger, Skating Rink, L'Idée, Concertino für Klavier und Orchester; Franz Josef Hirt (Klavier), Orchestra della Radiotelevisione della Svizzera Italiana, Marc Andraea, Otmar Nussio, Ensemble Contrechamps, Giorgio Bernasconi; (AD: 1993, 1988, 1992) Gallo/Disco-Center CD 880 (WD: 53'17") DDD (?)

Sicher hat man 1953 beim Rundfunk der italienischen Schweiz nicht in DDD-Qualität aufgenommen. Doch nicht nur klanglich, auch im orchestralen Gestus wirkt das Concertino schwerfällig und ziemlich bemüht. Interessanter ist „L'Idées“ für ein zwölfköpfiges Ensemble. „Skating Rink“, ein Rollschuhballett, zeigt Honegger ganz auf der Höhe der damals ebenso zukunftsgläubigen wie technik- und sportbegeisterten Zeit – wobei die Interpretation sehr nüchtern daher kommt. W.Pf.



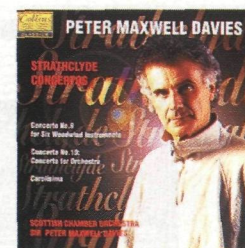
Leclair, Première récréation de musique d'une exécution facile op. 6, Sonate für zwei Violinen ohne Baß op. 3 Nr. 6, Trio für zwei Violinen und Baß op. 14; Collegium musicum 90, Simon Standage; (AD: 1994, 1997) Chandos/Koch CD 0582 (WD: 59'15") DDD

Die hier eingespielten Stücke schrieb Leclair für Amateure, ohne höchste virtuose Ansprüche; die Werke zeugen jedoch von einem packenden Inventionsreichtum, von Eleganz und Esprit, und genau dies wird im Spiel von Simon Standage und seinen Musikerkollegen optimal entfaltet. Der glanzvolle Ton, die feinen Nuancen in der Dynamik und die farbig-kontrastreiche ausgekosteten Charaktere machen die Aufnahme zu einem wahren Hochgenuß. É.P.



Mahler, Kindertotenlieder, Lieder eines fahrenden Gesellen, **Strauss**, Notturmo op. 44 Nr. 1; Linda Finnie (Mezzosopran), Royal Scottish National Orchestra, Neeme Järvi; (AD: 1989-1991) Chandos/Koch CD 9545 (WD: 62'10") DDD

Sie lösen doch immer wieder Reflexionen über das Spektrum von Musiker-Veranlagungen aus, jene Programme, die Mahler Strauss gegenüberstellen und umgekehrt. Wie verschieden ihr Umgang mit Gedichten doch bis in sprachliche Einzelheiten war! Dem prinzipiell wehrlos machenden Zauber der vox humana überläßt man sich hier gerne, weil Linda Finnie konzentriert bei der Sache ist. In Jubelstürme läßt sie den Hörer nicht ausbrechen, weil ihre Vortragshaltung im ganzen zu altmodisch-„walkürenhaft“ anmutet. Von Technikerseite wurde, wie immer bei Chandos, viel Sorgfalt verwendet. V.F.



Maxwell Davies, Strathclyde Concerto No. 9 und No. 10, Carolissima: Serenade for Chamber Orchestra; Scottish Camber Orchestra, Peter Maxwell Davies; (AD: 1996) Collins/in-akustik CD 14592 (WD: 76'55") DDD

Wirbelnde „Schneesturm“-Verzierungen, transparente, lichtdurchlässige oder auch undurchsichtige Grau- und Purpurtönungen – die beiden Konzerte Nr. 9 und No. 10 von Peter Maxwell Davies sind angeregt von der Landschaft seiner Heimat, den Orkney-Inseln. Allerdings bietet der Komponist auf der präsent und farbig klingenden Veröffentlichung keine Tongemälde und See-Illustrationen, sondern eben doch veritable Konzertformen, die auch ohne ein Wissen um den Stimmungshintergrund auskommen. Der dirigierende Komponist erhöht auch bei der freundschaftlichen und umfangreichen Gelegenheitsarbeit „Carolissima“ durch die transparente Interpretation die Faßlichkeit seiner Werke entschieden. B.U.

EIN DURCHDACHER SIEGERTYP

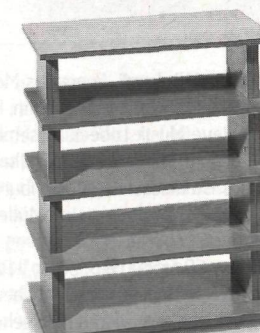


„Die Base-Kombination sollte einen Ehrenplatz im STEREO Hörraum einnehmen“

Dieses schrieb das Magazin STEREO in seinem Test, Ausgabe 2/97, über das BASE-RACKSYSTEM der Firma Audio-philie.

Informaterial bei: music line vertriebs GmbH
Moorburger Ring 32 • 21147 Hamburg
Tel.: 040/7967813

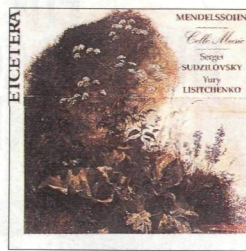
DAS MULTITALENT



- bis zu 4 Geräte nebeneinander
- bis zu 8 Geräte übereinander
- jeder Bordabstand erhaltlich
- mehr als 6 Furniere erhaltlich
- Sonderanfertigungen erhaltlich
- nachträgliche Ergänzung möglich

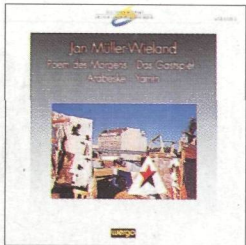
Das alles bietet das PROJEKT Regal-system. Aber nicht nur die Flexibilität, sondern auch die Musikalität kommt bei dem furnierten MDF-Regal nicht zu kurz.

Informaterial bei: music line vertriebs GmbH
Moorburger Ring 32 • 21147 Hamburg
Tel.: 040/7967813



Mendelssohn Bartholdy, Variations concertantes für Violoncello und Klavier op. 17, Sonaten für Violoncello und Klavier Nr. 1 B-Dur op. 45 und Nr. 2 D-Dur op. 58; Sergei Sudzilovsky (Violoncello), Yuri Lisitschenko (Klavier); (AD: 1993) *Etcetera/Helikon CD 1178 (WD: 68'04") DDD*

Mendelssohns Werke für Violoncello und Klavier sind hier in musikalisch erfüllten und klanglich ausgewogenen Interpretationen zu hören. Das russische Duo Sergei Sudzilovsky und Yuri Lisitschenko präsentiert sich als bewegliches, gut aufeinander eingespieltes, instrumental und gestalterisch ebenbürtiges Duo. Sudzilovsky artikuliert differenziert, schwerelisch und mit geschmackvoll dezentem Vibrato, Lisitschenkos Klavierspiel lebt stark aus dem Kontrast von sensibler Feinzeichnung und geballter Kraft. Ausgewogene Balance zwischen Cello- und Klavierpart. *N.H.*



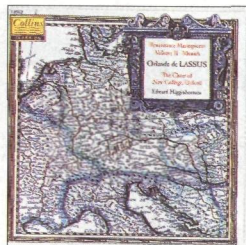
Müller-Wieland, Poem des Morgens, Das Gastspiel, Arabeske, Yamin; Ensemble Neue Musik Lübeck, Ensemble der Münchner Biennale 1992, Philharmonisches Staatsorchester Hamburg, RSO Berlin, Gerd Albrecht, Jan Müller-Wieland; (AD: 1988-1993) *Wergo CD 6535-2 (WD: 68'09") DDD*

Von einer virilen, vielfältig bewegten Faktur ist die Musik des 1966 geborenen Jan Müller-Wieland besonders in dem „Poem des Morgens“ für großes Orchester von 1991 bestimmt. Anklänge an tradierte Idiome und Sprachgesten einzelner Komponisten (Debussy, Berg) werden in ein breit angelegtes KlangszENARIO mit dramatischen Abläufen, Höhe- und Ruhepunkten integriert. Von dem in „Lulu“-Nähe angesiedelten „Gastspiel“ wird nur ein Ausschnitt gegeben. Ebenso von der zweiten Sinfonie, „Yamin“ ist ein „melodramatischer Liederzyklus“ auf Texte von Peter Hürtling und eine sehr sparsame Erfüllung der Gattungskriterien. Wuchtig und breit ist das Klangbild. *B.U.*



Mendelssohn Bartholdy, Streichersinfonien Nr. 4 c-Moll, Nr. 5 B-Dur, Nr. 8 D-Dur und Nr. 13 c-Moll; Nieuw Sinfonietta Amsterdam, Lev Markiz; (AD: 1994-1996) *BIS/Disco-Center CD 798 (WD: 58'41") DDD*

Die vierte und letzte Folge aller Streichersinfonien Mendelssohns – übrigens ein zweites Mal mit der Sinfonie Nr. 8, diesmal aber in der Fassung mit Holzbläsern: Im Vergleich mit der soeben auch komplett veröffentlichten Einspielung des Concerto Köln fällt hier der stärker sinfonisch geprägte, dunkler gerundete, weich ausschwingende Klang auf – eine Interpretationshaltung, die gleichsam bereits Mendelssohns reife Sinfonien antizipiert, was den überschäumenden Elan dieser Frühwerke allerdings etwas auf emotionales Ebenmaß zurückregelt. Makellose Orchesterleistung. *W.Pf.*



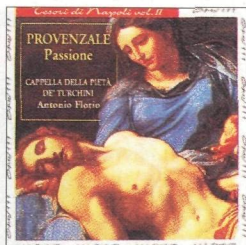
Musik der Renaissance (Vol. 2): Lasso, Aurora lucis rutilat, Tristis est anima mea, Ave verum corpus, Surgens Jesus, Timor et tremor, Salve Regina, Veni creator u.a.; Choir of New College Oxford, Edward Higginbottom; (AD: 1996) *Collins/in-akustik CD 14942 (WD: 64'57") DDD*

Higginbottoms Chor vereinigt Perfektion in der Intonation, Klarheit in Artikulation und Sprachdeklamation mit einer neuen Sicht von Lassos Vokalpolyphonie: Er setzt den Chor wie ein großes Orchester ein, „instrumentiert“ den Gesamtklang mit verschiedenen Farben und Helligkeitswerten. So wird es zum Ereignis, wenn der Sopran oft mit einer Schärfe, die gerade an der Grenze des noch Schönen ist, einsetzt. Das wirkt wie ein gleißender Lichtstrahl, der den tieferen Stimmen gegenübergestellt wird. Lassos Musik erklingt hier voller Spannung, vergleichbar der manieristischen Kunst seiner Zeit. *FPM*



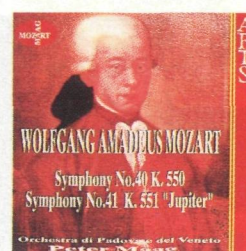
Mozart, Sinfonien Nr. 15 G-Dur, Nr. 25 g-Moll und Nr. 36 C-Dur (Linzer); Zürcher Kammerorchester, Howard Griffiths; (AD: 1996) *Novalis/in-akustik CD 150136-2 (WD: 62'41") DDD*

Seit der Saison 1996/97 ist Howard Griffiths künstlerischer Leiter des traditionsreichen Zürcher Kammerorchesters. Vieles ist in Bewegung geraten, und die Mozart-Aufnahmen zeigen, wohin der Weg führt: nämlich ein paar Schritte in Richtung historischer Aufführungspraxis. Zwar spielen die Musiker auf herkömmlichen Instrumenten, doch werden Naturtrompeten sowie historische Pauken verwendet. Die Artikulation ist dezidiert, auch aggressiver geworden, der Gesamtklang wirkt elastisch und gleichzeitig transparent. Eine Interpretation im Mittelfeld zwischen kompromißlos historischem und traditionell philharmonischem Musizieren. *W.Pf.*



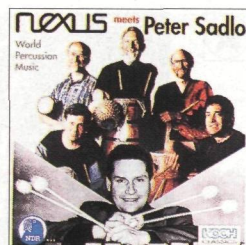
Neapolitanische Musik für die Karwoche – Werke von Provenzale, Salvatore, Cailò und anon.; Cappella della Pietà de' Turchini, Antonio Florio; (AD: 1996) *Opus III/Helikon CD 30-194 (WD: 69'47") DDD*

Als zweite Veröffentlichung in der Reihe „Schätze aus Neapel“ (Tesori di Napoli) hat das französische Label Opus III nun Musik einiger Komponisten des 17. Jahrhunderts vorgelegt. Für die Bereicherung des Repertoires durch diese CD und die ganze Serie gebührt Opus III höchste Anerkennung. Unser Bild der neapolitanischen Barockmusik erhält einige Facetten nicht nur musikalischer, sondern auch musiksoziologischer und musikpraktischer Art. Besonders die marmorn glatte, gleichwohl vom Affektgehalt der Musik durchdrungene Aufführung vermittelt die ursprüngliche Intensität dieser geistlichen Werke. *M.H.*



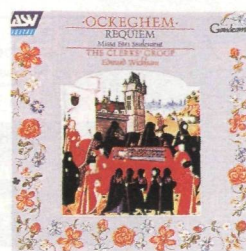
Mozart, Sinfonien Nr. 40 g-Moll KV 550, Nr. 41 C-Dur KV 551; Orchestra di Padova e del Veneto, Peter Maag; (AD: 1996) *Arts/Brisa CD 47363-2 (WD: 66'11") DDD*

Diese Einspielung ist entbehrlich. Mozarts letzte Sinfonien werden mit vollem, kompakten Klang, wenig individuell gestaltet, sehr traditionell, ja konventionell musiziert, ohne wirkliche Akzente, ohne Esprit. Die Zeitmaße sind zumeist recht behäbig, gemächlich und schwer, insgesamt geschieht zu wenig. Und deutlich wirkt immer wieder, daß es sich eben nur um ein Provinzorchester handelt, das rasch an seine spieltechnischen Grenzen stößt. Da bietet der Markt gewiß viele überlegene Aufnahmen beider Werke, auch zu günstigem Preis. *H.Gr.*



Nexus meets Peter Sadlo (Vol. 1) – World Percussion Music: Werke von Wyre, Nexus, Engelman, Carter und B. Hummel; Nexus, Peter Sadlo (Schlagzeug, Pauken); (AD: 1995) *Koch CD 3 1557-2 (WD: 60'44") DDD*

Der große Peter Sadlo und die Percussion-Combo „Nexus“ (Bob Becker, Bill Cahn, Robin Engelmann, Russel Hartenberger, John Wyre) haben gemeinsam eine Percussion-CD eingespielt. Ein bißchen einschlägige Literatur, ein wenig Improvisation. Das treibt Trommel-, Rassel- und Klopffans zur Ekstase und sollte auch die anderen nicht kalt lassen, denn die (obendrein formidabel aufgenommene) Produktion ist gut und macht vom ersten bis zum letzten Take richtig Spaß. *kfm*



Ockeghem, Missa Fors seulement, Fors seulement, Requiem, P. de la Rue, Fors seulement, Brumel, Du tout plongiet/Fors seulement; The Clerks' Group, Edward Wickham; (AD: 1996) *ASV/Koch CD 168 (WD: 71'11") DDD*

Eine bemerkenswerte Produktion bringt das Ensemble The Clerks' Group unter der Leitung von Edward Wickham. Aus den Werken Johannes Ockeghems, als Jubilar des Jahres 1997 mit gesteigerter Aufmerksamkeit bedacht, wurden das Requiem und die Messe „Fors seulement“ ausgewählt. Hinzugefügt wurden zwei Chansons von Pierre de la Rue und Antoine Brumel über das gleiche Rondeau, auf dem Ockeghems Messe beruht. Das Vokalensemble stellt seine exzellenten musikalischen und klanglichen Fähigkeiten hier erneut unter Beweis und widmet sich seinem Spezial-Komponisten zum wiederholten Male mit sensiblen Gespür für Details und große Spannungsbögen. *M.D.*



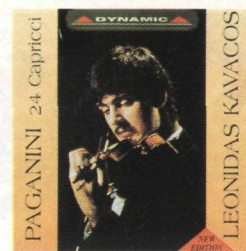
Erzherzog Rudolph von Österreich, Sonate für Klarinette und Klavier op. 2, Trio für Klarinette, Violoncello und Klavier; Ricardo Morales (Klarinette), Gerald Kagan (Violoncello), Susanne Kagan (Klavier); (AD: 1995) *Koch CD 3-7229-2 (WD: 50'16") DDD*

Daß es den Erzherzog von Beethovens „Erzherzog“-Trio, Gönner und Schüler Beethovens, nicht nur dem Namen nach gab, sondern daß dieser zudem selbst ein ambitionierter Komponist war, mögen die Interpreten der vorliegenden Aufnahme als vorrangigen Beweggrund für ihre Einspielung verstanden haben. Tatsächlich ist die Musik des Erzherzogs Rudolph von Österreich (1788-1831) von einer durchaus eigenen Handschrift geprägt: gefällig gibt sich etwa die hübsche Klarinettensonate, und beim Trio gelangt der komponierende Habsburger zu fast frühromantischer Empfindungsfülle. Die Darbietung selbst ist von unspektakulärer Solidität. *S.B.*



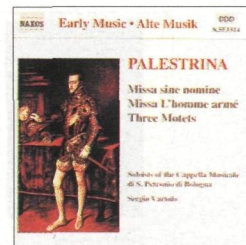
Paganini, Streichquartette M.S. 20 Nr. 1-3; Quartetto d'Archi Paganini; (AD: 1994) *Dynamic/Disco-Center CD 134 (WD: 64'58") DDD*

Obwohl schon vor über zwanzig Jahren zum ersten Mal veröffentlicht, gibt es erst jetzt dank der Initiative des Paganini-Quartetts eine Aufnahme aller drei Streichquartette des berühmten Geigers. Sie runden das Bild des virtuellen Violinisten ab, das er in seiner übrigen Kammermusik – speziell für Gitarre und Streicher – gleichermaßen gibt. Die musikalisch netten, aber etwas harmlosen Pièces, die man nach der hohen Quartettkunst der Wiener Klassik als seichtes Geplänkel empfindet, werden vom Genueser Paganini-Quartett brav, aber ohne Verve und Feuer gespielt. Auch eine wenig vorteilhafte Akustik offenbart ein nicht immer perfekt koordiniertes Spiel und manche Unsicherheiten in der Intonation. *M.H.*



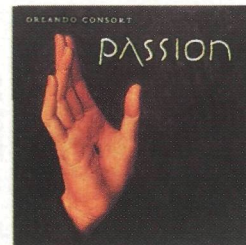
Paganini, 24 Capricen für Violine solo op. 1; Leonidas Kavakos (Violine); (AD: 1989, 1990) *Dynamic/Disco-Center CD 66 (WD: 77'11") DDD*

1988 gewann der aus Athen stammende Leonidas Kavakos bravourös den Paganini-Wettbewerb in Genua. Mit dieser Gesamtaufnahme der 24 Capricen rückte der junge, u.a. bei Joseph Gingold ausgebildete Geiger auf die vorderen Ränge der Paganini-Interpreten. Manuelle Probleme scheint Kavakos, der immer noch unterschätzt wird, nicht zu kennen. Er ist ein Musiker von Format und ein Virtuose höchsten Grades: Ob Terz- Oktav- oder Dezimgänge, Pizzikati der linken Hand oder rasante Springbogenpassagen – all die zirkensischen Spezialitäten aus der geigerischen Hexenküche bewältigt Kavakos leicht und unverkrampft. *N.H.*



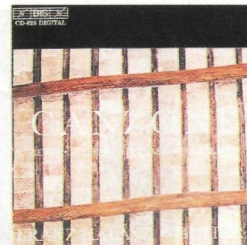
Palestrina, Messen und Motetten (Vol. 2): Missa sine nomine, Missa L'homme armé, Motetten Peccantem me quotidie, Sicut cervus und Super flumina Babylonis; Solisten der Cappella Musicale di S. Petronio di Bologna, Sergio Vartolo; (AD: 1995) *Naxos CD 8 55314 (WD: 56'54") DDD*

Die Wiedergabe der (hier mit Orgel begleiteten) Werke von Palestrina entbehrt nicht der klaren Stimmführung und des gut gegliederten Formaufbaus, läßt aber eine stringente Suggestivität des Ausdrucks vermissen; sie wirkt oft gleichförmig, ja langweilig. Der Gesamtklang wird noch dazu durch einige ausgesprochen rauhe und penetrante Mittelstimmen erheblich beeinträchtigt. *É.P.*



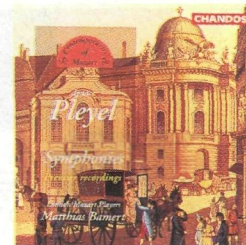
Passion: Werke von Tintoris, Dufay, Josquin, Isaac, Compère und Obrecht; Orlando Consort; (AD: 1995) *Metronome/PMS CD 1015 (WD: 62'16") DDD*

Die auf dieser CD unter dem Titel „Passion“ zusammengefaßten Stücke sind vertonte Texte der Osterzeit von der Klage über den Leidensweg Christi bis hin zur Freude über die Auferstehung, die von verschiedenen Komponisten zwischen 1430 und 1500 geschaffen wurden. Das Orlando Consort singt mit außergewöhnlicher Strenge, Schärfe und analytischer Klarheit und zugleich mit einer Intensität, die den Hörer betroffen macht. Es entdeckt eine gegenüber unserer noch weitgehend von der Romantik beeinflussten Ausdruckssprache ganz andere, ursprünglichere Art, Gefühle und Empfindungen musikalisch darzustellen. *FPM*



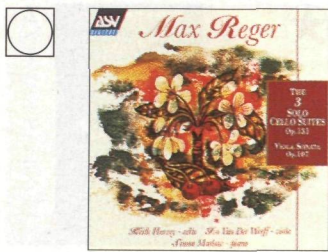
Petrassi, Nunc, Suoni Notturmi, Berio, Sequenza XI, d'Angelo, Due Canzoni Lidie, Magie, Solbiati, Tre Pezzi; Franz Halász (Gitarre); (AD: 1996) *BIS/Disco-Center CD 823 (WD: 62'37") DDD*

Ein völlig souveräner Gitarrist und zwei verschiedene Ästhetiken. Auf der einen Seite avantgardistische Meisterwerke wie Petrassis „Nunc“ und Berios „Sequenza XI“, auf der anderen Seite jüngere, in den 50er Jahren geborene Komponisten, die sehr viel traditioneller arbeiten. Wobei Nuccio d'Angelo sich am ehesten als leicht sentimentaler Neotonaliker outet. Franz Halász spielt technisch schlackenfrei mit einer leichten Neigung zum Forcieren (da hört man seinen Lehrer Eliot Fisk heraus). Die Spannungsbögen sind haltbar angelegt, der Ton kann aggressiv, aber auch zart und sehnsüchtig sein: Auf jeden Fall einer der interessantesten jüngeren Gitarristen. *RJB*



Pleyel, Sinfonien C-Dur op. 66, G-Dur op. 68, Sinfonie e-Moll; London Mozart Players, Matthias Bamert; (AD: 1996) *Chandos/Koch CD 9525 (WD: 70'27") DDD*

Ignaz Pleyel (1757-1831) sei imstande „Haydn zu remplacieren“, schrieb Mozart höchst anerkennend über den um 1800 in Europa wohl beliebtesten Komponisten. Daß er Haydn und Mozart ebenbürtig war, zeigen die drei zum ersten Mal eingespielten Werke deutlich: die C-Dur-Sinfonie, groß und farbig besetzt, mit einem imponierend kraftvollen Allegro, die G-Dur-Sinfonie, leichter, kammermusikalischer im Ton, mit einem innigen Adagio, in dem die fünf Holzbläser solistisch brillieren dürfen, und die d-Moll-Sinfonie mit ihrer „Don Giovanni“-artigen Einleitung. Die London Mozart Players musizieren vorzüglich in Ton, Klang und Geist. *H.Gr.*



Reger, Drei Suiten für Violoncello solo op. 131, Sonate für Viola und Klavier in B op. 107; Keith Harvey (Violoncello), Ivo van der Werff (Viola), Simon Marlow (Klavier); (AD: 1995)

ASV/Koch CD 976 (WD: 79'15") DDD

Regers Cellosuiten erleben in letzter Zeit geradezu eine Renaissance, allerdings mehr im Konzertsaal als auf Tonträger. So legten Werner Thomas-Mifune (Calig), Erling Blöndal Bengtsson (Danacord), Hans Zentgraf (MDG) oder Jan Vogler (Berlin Classics) gewichtige Interpretationen vor. Keith Harvey, Piatigorsky-Schüler und langjähriger Solocellist des London Philharmonic Orchestra bietet eine solide, musikalisch fundierte Einspielung; dasselbe läßt sich über die Darstellung der Sonate op. 107 durch das Duo van der Werff/Marlow sagen. Eine eher solide Erweiterung interpretatorischen Spektrums bei Reger.

N.H.



Rimsky-Korsakoff, Klavierkonzert c-moll op. 30, **Tschaikowsky**, Sinfonie Nr. 3 D-Dur op. 29; Jeffrey Campbell (Klavier), Royal Philharmonic Orchestra, Gilbert Levine; (AD: 1996)

Telarc/in-akustik CD 80454 (WD: 69'08") DDD

Von den Sinfonien Rimsky-Korsakoffs und erst recht vom Klavierkonzert will kaum einer ernstlich etwas wissen. Die Gründe liegen auf der Hand: Das 1882 entstandene Klavierkonzert ähnelt den Konzerten Liszts, bleibt im Klaviersatz aber vergleichsweise dürrig – was Jeffrey Campbell auch bewegen hat, eine eigene (und ausladende) Kadenz beizusteuern. Zudem wartet der Orchestersatz noch nicht mit den verschwenderischen Farben der späten Opern auf. Solche Voraussetzungen kann auch die vorliegende Neuaufnahme nicht überspielen – bald macht sich Langeweile breit. Leider auch bei Tschaikowsky.

W.Pf.

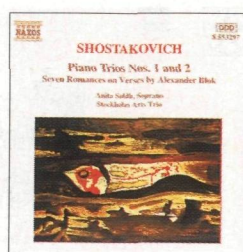


Russische Romanzen — Mariana Tarasova singt Lieder von Rimsky-Korsakoff, Tschaikowsky, Rachmaninoff, Sviridov und Mussorgsky; Mariana Tarasova (Mezzosopran), Sergej Uryvaev (Klavier); (AD: 1995)

ram/Disco-Center CD 59561 (WD: 72'15") DDD

Im lyrisch-leichten, kantablen Repertoire der Salonlieder und Vortragsstücke, wie sie Tschaikowsky und Rachmaninoff vorzugsweise geschrieben haben, ist der runde, helle Mezzo von Mariana Tarasova gewiß gut aufgehoben. In dem Moment aber, da sie sich den expressiven Dramoletten Mussorgskys zuwendet, werden die stimmfarblichen Grenzen der Sängerin unüberhörbar. Schon die dynamische Skala ihrer Stimme ist zu schmal, die forte-Reserven zu gering und die farbliche Palette zu monochrom. Um die verschiedenen Erzählperspektiven treffend zu erfassen, bleibt die Künstlerin viel zu passiv und zurückhaltend.

K.M.

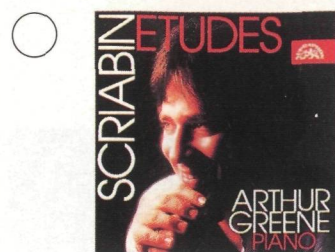


Shostakowitsch, Klaviertrios Nr. 1 c-Moll op. 8 und Nr. 2 e-Moll op. 67, Sieben Romanzen auf Verse von Alexander Blok für Sopran und Klaviertrio op. 127; Anita Soldh (Sopran), Stockholm Arts Trio; (AD: 1995)

Naxos CD 8.553297 (WD: 65'57") DDD

Es ist ein Jammer, wie selten die Komponisten ihre Lieder von einem Klaviertrio begleiten lassen. Auf gesanglich artikulierte Lyrik kann das Dreigestirn Klavier/Violine/Violoncello wesentlich vielfältiger reagieren als ein einzelner Pianist. Jedes Wiederhören von Shostakowitschs Romanzensuite nach Alexander Blok ist ein Gewinn, zumal wenn eine gestandene Sopranistin wie Anita Soldh für intelligente Schattierungen sorgt. Das Stockholm Arts Trio kann sich mit seiner intonationsmäßig nicht immer astreinen Darstellung der beiden eigentlichen Klaviertrios nur streckenweise vorteilhaft in Szene setzen.

V.F.

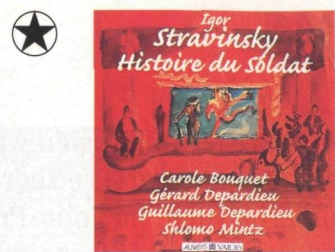


Scriabin, Etudes op. 2 Nr. 1, op. 8 Nr. 1-12, op. 42 Nr. 1-8, op. 49 Nr. 1, op. 56 Nr. 4 und op. 65 Nr. 1-3; Arthur Greene (Klavier); (AD: 1995)

Supraphon/Koch CD 3324-2131 (WD: 57'55") DDD

Wer die Scriabin-Etuden in der legendären, von entfesselter Bravour geprägten Horowitz-Aufnahme kennen und lieben gelernt hat, tut sich mit einer vergleichsweise bodenständigen Gangart wie der Arthur Greenes nicht leicht. Vielfach scheinen die eigentümlich substanzlosen Töne nur eine Prachtfassade ohne Haus malen zu wollen, ein pompöses Nichts. Die Programmgestaltung läßt insofern zu wünschen übrig, als mancher sicher gerne auf ein paar der gebotenen Etuden verzichten würde, wenn er gleichzeitig noch Komponistenbeiträge zu anderen Gattungen der Klaviermusik geboten bekäme. Booklet tschechisch/englisch.

V.F.

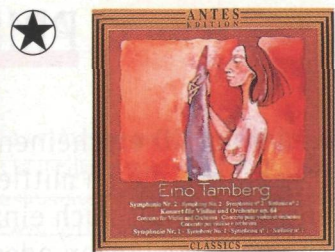


Stravinsky, Histoire du soldat; Carole Bouquet (Erzählerin), Gérard Depardieu (Teufel), Guillaume Depardieu (Soldat), Pascal Moraguès (Klarinette), Sergio Azolini (Fagott), Marc Bauer (Cornet), Daniel Breszynski (Posaune), Vincent Pasquier (Kontrabass), Michel Cerutti (Schlagzeug), Shlomo Mintz (Violine und Leitung); (AD: 1996)

Auvidis Valois/PMS CD 4805 (WD: 52'50") DDD

Diese Einspielung ist im Zusammenhang mit einem Benefizkonzert zugunsten des „Cercle de Médecins pour la recherche du traitement du sida“ in Paris entstanden: eine atmosphärisch großartig gelungene Interpretation. Die Sprecher erweisen dem Text des Waadtländer Dichters Ramuz alle Ehre; die Musiker machen lustvoll auf „Petruschka“-Anklänge aufmerksam, spielen aber auch die Nähe zum amerikanischen Jazz gekonnt aus.

W.Pf.

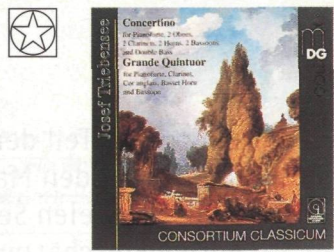


Tamberg, Sinfonien Nr. 1 op. 57 und Nr. 2 op. 74, Violinkonzert op. 64; Irina Botschkowa (Violine), Staatliches Sinfonieorchester Estland, Peeter Lilje, Sinfonieorchester des Estnischen Rundfunks, Neeme Järvi; (AD: [P] 1997)

Antes/Bella musica CD 31.9075 (WD: 59'05") DDD/ADD

War er in der 1987 entstandenen ersten Sinfonie noch stark von Shostakowitsch beeinflusst, so hat sich der Este Eino Tamberg (geb. 1930) danach deutlich emanzipiert und zugleich das nationale Schönklang-Idiom intensiver ausgeprägt. Lange Ostinato-Steigerungen und präminimistisch-eigendynamische Figurationsfelder durchwirken einander, zielgerichtetes und quasi improvisatorisches treten in formal eigenwillige Wechselwirkung. Effektiv orchestriert, erstehen bildkräftige Architekturen. Die Violinsolistin ist exzellent, Lilje ein grandioser Gestalter.

C.S.

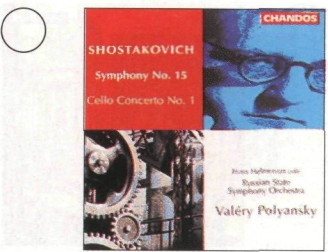


Triebensee, Concertino, Grande Quintur; Werner Genuit (Klavier), Consortium Classicum; (AD: 1995)

MD+G/Naxos Deutschland CD 301 0626-2 (WD: 55'40") DDD

Die hier vorgelegten Werke des böhmischen Oboisten und Komponisten Josef Triebensee (1772-1846) sind sicherlich nicht erste Wahl, doch sie sind ansprechend, gefällig und durchaus unüblich im Zuschnitt. Keineswegs dienen die Bläser nur als bloße Stichwortgeber und Begleiter des Klaviers; immer wieder rücken sie solistisch wie als Gruppe ins Rampenlicht. Die Mitglieder des Consortium Classicum um den Klarinettenisten Dieter Klöcker klingen merklich motiviert. Liebhaber sorglos divertierender Bläserliteratur sollten so auf ihre Kosten kommen.

E.S.

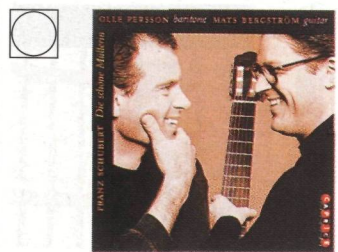


Schostakowitsch, Sinfonie Nr. 15 A-Dur op. 141, Konzert für Violoncello und Orchester Nr. 1 op. 107; Frans Helmerson (Violoncello), Russisches Staatsinfonieorchester, Valéry Polyansky; (AD: 1996)

Chandos/Koch CD 9550 (WD: 74'23") DDD

Wer sich erst kürzlich mit der Dereiwanko-Fassung von Schostakowitschs letzter Sinfonie beschäftigt hat, die Gidon Kremer zur Diskussion stellte (DG CD 449 966-2), wird am Orchesteroriginal vielleicht plötzlich manches „korrekturbedürftig“ finden. An kammermusikalischer Transparenz liegt Valéry Polyansky, dem Energiezentrum der Chandos-Produktion, ohnehin nicht sonderlich; die meiste Probenzeit hat er wohl damit zugebracht, sein achtbar agierendes Orchester auf das ironische Idiom einzuschwören, das die Zitierlust Schostakowitschs gerade hier kennzeichnet. Frans Helmerson nutzt den Solopart des ersten Cellokonzerts zur Demonstration von Genauigkeit und Temperament.

V.F.



Schubert, Die schöne Müllerin D 795; Olle Persson (Bariton), Mats Bergström (Gitarre); (AD: 1994)

Caprice/Disco-Center CD 21575 (WD: 62'23") DDD

Was die natürlichen Qualitäten seiner Stimme und seine technischen Fähigkeiten angeht, stellt der junge schwedische Bariton ein sehr respektables Niveau unter Beweis. Er gebietet über einen weichen Stimmansatz, phrasiert geschmeidig, verfügt über eine substanzvolle Mezzavoce, ein klangvolles Piano. Was jedoch auffällt, ist die Ausdrucksblässe des Sängers. Der Abstand zwischen dem emphatischen Überschwang in „Ungeud“ und der hoffnungslosen Resignation des letzten Liedes ist viel zu schwach ausgeprägt. Das Ergebnis: eine weitgehende Nivellierung des emotionalen Spektrums, dem auch der exzellente Gitarrist nicht abzuwehren vermag.

K.M.



Schubert, Quartett G-Dur für Flöte, Gitarre, Viola und Violoncello D 96, Introduction und Variationen über Trockene Blumen für Flöte und Klavier D 802 (op. posth. 160); Marc Grauwels (Flöte), Yves Storms (Gitarre), Jean-Eric Soucy (Viola), Emil Klein (Violoncello), Daniel Blumenthal (Klavier); (AD: 1996)

Arte Nova/BMG CD 74321 46498 (WD: 58'34") DDD

Schuberts einzig nennenswertes Werk für Flöte, die „Trockenen Blumen“, erklingt im Jubiläumsjahr auf CD und zuweilen auch im Konzertsaal. Nachdem EMIs kommender Flötenstar, der jugendlich zupackende Emmanuel Pahud, vor kurzem auf dem Podium mit dem kompositorisch durchwachsenen Variationswerk glänzende Figur machte, weiß Marc Grauwels auf CD mit einer lyrischen Deutung ebenfalls zu überzeugen. Kleine technische Unsauberkeiten können den guten Gesamteindruck kaum trüben, der durch eine schwungvolle Darbietung des Quartetts bestätigt wird.

G.S.

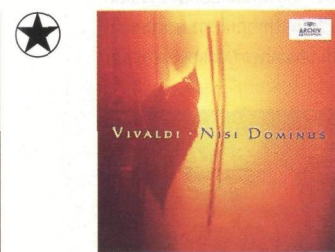


Schubert, Lieder (Vol. 1): Lied der Delphine, Amalia, An Emma, Rastlose Liebe, Misero pargoletto, La pastorella al prato u.a.; Doreen DeFeis (Sopran), Kenneth Duryea (Klavier); (AD: 1996)

Arte Nova/BMG CD 74321 46497-2 (WD: 67'22") DDD

21 Schubert-Lieder, darunter viele, die man nur selten zu hören bekommt, wie etwa die lieblichen italienischen Canzonen oder den ariosen, immens schwierigen Gesang der Delphine. Die amerikanische Sopranistin Doreen DeFeis beherrscht ihre helle Sopranstimme mit Sicherheit, das Timbre selbst ist jedoch nicht gerade als edel zu bezeichnen. Anzukreiden ist ihr die oft fehlerhafte Aussprache („pastorella“ statt „pastorella“!). Höhere Qualitäten als die Sängerin vermittelt der Pianist Kenneth Duryea.

C.H.

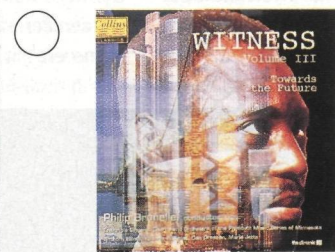


Vivaldi, Nisi Dominus RV 608, Concerto d-Moll RV 128, Stabat Mater RV 621, Sinfonia h-Moll RV 169, Salve Regina RV 616; Michael Chance (Countertenor), The English Concert, Trevor Pinnock; (AD: 1995)

DGA CD 453 428-2 (WD: 64'24") DDD

Michael Chance fasziniert hier mit einer Countertenorstimme, die eine Leichtigkeit und Natürlichkeit hat, wie man es noch vor zehn Jahren für unmöglich gehalten hätte. Doch noch erstaunlicher ist sein außerordentliches gestalterisches Spektrum. Schon wie er bei langen Tönen das Messa di voce einsetzt, geht unter die Haut. Ebenso eindrucksvoll ist seine Sprachdeklamation und sensible Einordnung von Verzerrungen in den melodischen Verlauf. Pinnock begleitet ihn mit seinem Orchester zurückhaltend. Dagegen dirigiert er das Concerto sehr straff und motorisch, etwas zu überhastet, während er sich in der Sinfonia „al Santo Sepolcro“ voller Klangphantasie der Tonmalerei widmet.

FPM

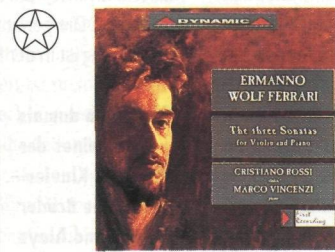


Witness (Vol. III): Smith Moore, Mother to Son, We Shall Walk, **Perkins**, Lamentations, **Jennings**, An Old Black Woman u.a.; Solisten, Ensemble, Chor und Orchester der Plymouth Music Series of Minnesota, Philip Brunelle; (AD: 1996)

Collins/in-akustik CD 14762 (WD: 75'26") DDD

Musik afrikanisch-amerikanischer Komponisten aus diesem Jahrhundert: fast alle gehen aus von Blues und Gospel. Je näher die Stücke an diesen Vorbildern sind, umso überzeugender klingen sie, zumal auch die Sänger der Aufnahme diesen Stil fulminant prall interpretieren. Je weiter die Komponisten sich jedoch vom Vorbild entfernen, umso akademischer wird die Musik. Ob sie an Stravinsky erinnert, an Hindemiths oder Kreneks Sprödigkeit, ob sie U-Musik-Elemente integriert oder romantische Floskeln – da dominiert dann reines Epigontum.

RJB

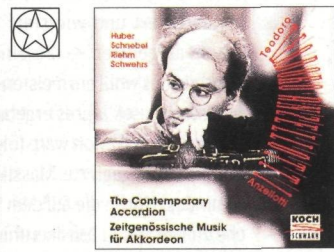


Wolf-Ferrari, Sonaten für Violine und Klavier Nr. 1-3 op. 1, 10 und 72; Cristiano Rossi (Violine), Marco Vincenzi (Klavier); (AD: 1990)

Dynamic/Disco-Center CD 68 (WD: 67'39") DDD

Die drei Sonaten spiegeln nicht ganz gleichmäßig eine kompositorische Entwicklung von nahezu 50 Jahren wider. Die Sonate Nr. 1 op. 1 entstand 1895; es ist ein opulentes Werk spätromantischen Zuschnitts und zugleich mehr als nur eine selbstbewußt-ambitionierte Erprobung des Talentes. „Spätromantisch“ getönt ist dann noch immer die Sonate Nr. 3 op. 72 von 1943. Aber wie sehr hat sich doch die musikalische Haltung verändert. Es ist ein melancholischer Nachklang ohne Larmoyanz. Cristiano Rossi (Violine) und Marco Vincenzi (Klavier) haben alle Hände voll zu tun und schlagen sich wacker, ohne doch zu begeistern.

G.Sch.



Zeitgenössische Musik für Akkordeon — Werke von Riehm, Schnebel, Schwehr und Huber; Teodoro Anzellotti (Akkordeon); (AD: 1992-1994)

Koch CD 3 6418-2 (WD: 63'00") DDD

Wer könnte in diesen wenigen Zeilen vier höchst ausgefallene, eigensinnige, nicht angepaßte und doch facettenreiche stilistische Positionen beschreiben, die jede auf ihre Weise das altbekannte Akkordeon zu ungehörten Abenteuern verführen? Nein, viel Ruhe und ein mikroskopisch eingestelltes wie neugieriges Gehör sind nötig, um Teodoro Anzellottis Klangzaubereien nur ahnungsweise näherkommen. Der auf die extreme Moderne spezialisierte Akkordeon-Virtuose fasziniert auch in den provokierendsten musikalischen Grenzbereichen mit seinem Ausdrucksreichtum und seiner zeichenhaften Direktheit.

HCD